



## Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

📅 18.10.2019

VERANSTALTUNG

# Land würdigt Einsatz von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern

📷 Justizministerium Baden-Württemberg

**Mit dem „Tag der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer“ würdigt die Landesregierung den hohen Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich um die rechtlichen Belange von Menschen kümmern, die diese infolge von Krankheit oder Behinderung nicht mehr selbst regeln können. Justizminister Guido Wolf und die Staatssekretärin im Ministerium für Soziales und Integration, Bärbl Mielich, begrüßten dazu über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Haus der Wirtschaft in Stuttgart.**

Rechtliche Betreuerinnen und Betreuer unterstützen erwachsene Menschen, die wegen einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ganz oder teilweise nicht (mehr) in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. In Baden-Württemberg

werden über die Hälfte der Betreuungen von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern geführt. Insgesamt engagieren sich im Land rund 64.000 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer.

Diesen hohen persönlichen Einsatz würdigt die Landesregierung mit dem „Tag der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer“. Auf Einladung des Ministeriums der Justiz und für Europa und des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg kamen auch in diesem Jahr über 300 Ehrenamtliche sowie Vertreterinnen und Vertreter der Betreuungsgerichte, der Betreuungsbehörden und der Betreuungsvereine nach Stuttgart und nutzten die Gelegenheit, sich bei Fachvorträgen und Gesprächen auszutauschen und zu vernetzen.

„Die Betreuerinnen und Betreuer helfen mit, dass Menschen, die das alleine nicht mehr können, zurechtkommen“, sagte Staatssekretärin Bärbl Mielich. „Sie helfen Kranken, Menschen mit Behinderungen, Menschen, die pflegebedürftig sind. Sie helfen ihnen bei den Aufgaben, die wir alle in unserer immer komplizierter werdenden Welt haben und die sie selber aber überfordern. Der Sozialstaat muss Menschenwürde ermöglichen und Heimat sein auch für Menschen, die nicht oder nicht mehr leistungsfähig sind. Unser Dank gilt aber auch den vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Betreuungsvereine“, betonte Mielich in ihrem Grußwort.